

Eine etwas andere Zukunft

[B|V]

Von KatieBell

Kapitel 45: Verrückte Ideen

Auch Vegeta spickte in die Wohnstube und entdeckte wenig später die Schwarzhaarige auf der Ledercouch, die sich irgendeinen Film im Fernseher reinzog.

„Mama.“, sagte Son-Gohan wieder und trat an ihre Seite.

Erst jetzt schien sie zu bemerken, dass die Krieger von ihrem Training zurückgekehrt waren und sah zuerst ihren Sohn an, bevor ihr Blick auf den Prinzen fiel.

„Deine Frau ist völlig am abdrehen... Ich glaub, sie hat einfach zu wenig Sonne gesehen in letzter Zeit.“, sagte sie mürrisch und sah wieder zum Fernseher.

„Am abdrehen?“, fragte Vegeta eher zu sich und Son-Gohan sah zu ihm auf, „Wo ist sie?“, fragte er Chichi, die ihm sagte, dass sie sich schon seit Stunden im Labor verbarrikadiert hatte.

Er ging schnurstracks auf das Labor zu und versuchte die Tür zu öffnen, doch sie war verschlossen. Normalerweise kein Hindernis für ihn, aber er wollte es erst auf eine andere Weise versuchen.

„Bulma?“, rief er und er spitzte seine Ohren.

Gerumpel und ein Fluchen konnte er hören. Gepolter und Papier das raschelte. Abrupt war es still, bis ein Geräusch ihn zusammenzucken ließ. Als hätte sie gerade eine Reihe Bücher aus den Regalen gezogen.

„Bulma? Mach dir Tür auf!“

Sie antwortete ihm nicht, hörte nur weiteres Gefluhe und er war schon gewollt die Tür aufzubrechen, als er das Schloss hörte und die Tür ein Stück aufging. Behutsam öffnete er die Tür nun komplett und was er vorfand, war schlimmer als jedes Schlachtfeld...

Auch hier tummelten sich Papierfetzen auf dem Boden. Ihr Schreibtisch war überflutet von Skizzen und der Laptop war aufgeklappt und zeigte diverse

Diagramme. Er sah zu seiner linken Seite, erkannte tatsächlich unendlich viele Bücher auf dem Boden und mitten in diesem Chaos sah er die Blauhaarige auf dem Fußboden sitzen.

„Was machst du da?!“, fragte er und trat auf sie zu.

Doch sie schien ihn gar nicht wahrzunehmen. Blätterte gerade in einem Buch wild herum und säuselte physikalische Dinge vor sich hin.

„Onna!“, zischte er dann und sie erschrak dabei so heftig, dass sie das Buch hinter sich warf.

„Vegeta! Erschreck mich doch nicht so!“

Er atmete tief ein und aus, bevor er wieder seine Frage aufnahm.

„Nochmal...was veranstaltest du hier für ein Theater?“

Sie stand aus dem Bücherhaufen auf und klopfte sich den kaum vorhandenen Staub von ihrer Kleidung. Als er richtig hinsah, erkannte er ihre Augenringe und ihr verstreutes Haar. Sie war wahrlich total aus dem Konzept. Was hatte sie nur wieder ausgebrütet?

„Na ja, weißt du. Ich weiß auch nicht. Ich hab dein Gespräch belauscht, als du mit Son-Gohan über Son-Goku geredet hast und-“

„Du hast was?“ - Genau deswegen wollte er keine Kameras im Trainingsraum haben!

„Es war mehr Zufall!“, sagte sie und ging an ihm vorbei, „Chichi hat so lange herumgörgelt, dass das Abendessen sonst kalt wäre, bis ihr kommt und ich wollte nur gucken, ob ihr euch schon dem Ende naht. Es war wirklich nicht geplant, Vegeta. Ich wollte nicht zuhören. Ich meine-“

„Komm zum Punkt!“

„Okay.“, sagte sie und ging zu ihrem Schreibtisch hinüber, nahm einige Dokumente in die Hand und schritt dann wieder auf ihren Saiyajin zu, „Als ihr so über die Vergangenheit geredet habt, da... frag' mich nicht, wie ich darauf gekommen bin, aber allein die Vorstellung hat mich wahnsinnig gemacht.“, sagte sie schnell und reichte ihm die ersten Papiere.

Er sah nur kurz drüber, da er die vielen Skizzen und die dazu gehörigen Notizen nicht ganz verstand.

„Es ist eigentlich unmöglich, aber wenn ich einen Weg finde, die physikalischen Gesetze außer Kraft zu setzen, und wenn es nur für einen bestimmten Moment ist, dann könnte man doch versuchen die Zeit zurückzudrehen. Zu einem Zeitpunkt zurückkehren, in der noch alles beim Alten war!“

Die Blauhaarige rasselte ihre Gedanken so schnell herunter, dass Vegeta Schwierigkeiten hatte mitzukommen. Sie sah seinen unbedeutenden Blick und fuhr einfach fort.

„Allerdings hab ich absolut keinen Plan, wie ich das bewerkstelligen soll. Mir fehlen einfach ein paar weitere Fakten dazu. Die gibt es durchaus, aber aufgrund des zu hohen Kostenfaktors, hat sich bisher noch niemand weiter daran getraut. Es ist verflucht kompliziert sich überhaupt da einzuarbeiten. In der Quantenmechanik bin ich nicht wirklich vertraut und auch mit den Zeitdilatationen ist das ein ganz neues Gebiet für mich.“

„Von was redest du eigentlich?“, er hatte zwar ein paar Vorkenntnisse mit Physik, aber das war ihm dann doch zu hoch.

„Mensch, Vegeta! Hast du Tomaten in den Ohren?! Ich rede von einer Zeitmaschine!“, sagte sie und stemmte ihre Hände in die Hüfte.

„Eine Zeitmaschine?“, fragte er langsam nach, nur um sicher zu gehen, dass er sich nicht verhöhrt hatte.

„Genau. Ich muss nur die Gesetze umkehren. So etwas, wie ein Wurmloch.“, sagte sie und hob ihre Hände, als sie wieder auf ihren Laptop zuging.

Sie tippte etwas ein und er trat näher. Sah sich die vielen Diagramme genauer an, doch wie zuvor verstand er rein gar nichts davon.

„Und was soll das bringen? Wir leben jetzt. Die Vergangenheit ist nun mal schon passiert.“, sagte er, doch sie begegnete seinen Blick mit einem Enthusiasmus, das selbst ihn zum Schweigen brachte.

„Angenommen...“, begann sie, „... es funktioniert.“, sie machte eine Pause, „Dann wäre es möglich in die Vergangenheit zu reisen und die Aktivierung der Cyborgs zu verhindern. Oder gar in der anderen Zeitebene, unserem anderem Ich über diese Killermaschinen aufklären. Sie würden vermutlich sich darauf vorbereiten und trainieren und... keine Ahnung. Vielleicht würde sich unsere Welt, durch den veränderten Verlauf der Gegenwart der Vergangenheit unsere Zukunft ändern!“

Sein Hirn ratterte. Es wusste noch immer nicht genau, was er darauf sagen sollte. Es war ihm ein Rätsel, wie sie überhaupt auf so eine verrückte Idee kam. Zeitreise, Zeitmaschine!? Das war einfach nur...

„Das ist... bescheuert! Hirnrissig, hast du dir den Kopf gestoßen?“, sagte er und wollte schon seine rechte Hand auf ihre Stirn legen.

Sie verscheuchte seine Hand und zischte ihn wütend an.

„Das ist nicht bescheuert!“

„Stimmt. Es ist wahnwitzig!“, knurrte er, „Die Zeit kann man nicht verändern! Sie

kommt und sie geht. Punkt.“

„Du hast keinen Schimmer, Vegeta! Glaub doch einfach mal daran! Nur glauben und mir vielleicht einen Funken Verständnis zeigen!“

„Verständnis, für was? Für deine hochintelligenten Witzchen? Bulma, in allen Ehren, aber das ist komplett behindert!“

„Wie bitte?!“

In diesem Moment hörte er das Weinen von seinem Sohn und er stieg sofort darauf ein.

„Anstatt dich mit der Vergangenheit herumzuschlagen, solltest du lieber in der Gegenwart der Gegenwart leben! Vergangenes ist passiert und man kann sie nicht einfach so rückgängig machen. Kümmere dich lieber um deinen Sohn, als dich hier durch Bücher zu wälzen!“

Den letzten Satz hätte er vielleicht nicht sagen sollen, aber es kam einfach über ihn. Wie stellte sie sich das eigentlich vor?

„Falls du das vergessen haben solltest, es ist auch dein Sohn! Kümmere du dich doch darum! Trunks wäre vielleicht mal froh, wenn er seinen Vater öfters zu Gesicht bekommen würde!“

Okay, jetzt ging sie zu weit. Er trat einen großen Schritt auf sie zu und sie erschrak, als sie gegen ihren Schreibtisch stieß.

„Was denkst du eigentlich, für wen ich die ganze Scheiße überhaupt durchziehe? Hast du nur einen Moment daran verschwendet, was ich jeden Tag erleben muss?“, schrie er sie fast an, „Die Erde steht kurz vor der Vernichtung und jede Nacht mehr habe ich Angst davor, dass dieser Planet, genauso wie meine Heimat sich einfach in Luft auflöst!“, knurrte er und sein Atem ging schneller, als er ihrem Gesicht näher kam.

Der vertraute Geruch ließ ihn einen Moment schwanken, doch er fasste sich wieder.

„Ich hab sogar,...“, begann er nun etwas leiser, „...daran gedacht einfach von hier abzuhausen. Das wir gehen. Diesen beschissenen Planeten verlassen. Uns irgendwo anders niederlassen. Hauptsache weg von diesem Chaos. Aus dieser Hölle.“

„Vegeta...“, flüsterte sie und auch ihre Stimmlage wurde beruhigender.

„Aber du würdest keinen Monat im Weltall überleben. Würdest nie deine Heimat aufgeben. Ich verstehe dich, mehr als du glaubst. Aber...“, sagte er und sie musste mit Sicherheit seine Wut in seinen Augen entdecken, „...mach mich nicht dafür verantwortlich, dass ich kaum für euch da bin. Ich mache das schließlich alles für uns.“, endete er, verließ nur sehr schwerfällig das Labor und ließ seine aufgewühlte Gefährtin zurück...

